**Dat aopen Fenster**

van Ubbo Gerdes

Willi Wullekopp kunn boll sien Uhr dornao stell’n, jüss um halw achte an ’n Morgen güngen in ’t Naoberhuus up de änner Sied van dei Hägen dei Jalousien hog. Hei kunn seihn, wo dei Mann dat Fenster aopen mök, dei Frau mit ein Arm vull Kleeder ut de Schlaopkaomer güng un hei denn drocke achter her an löp. För Willi wör klaor, dat dei beiden seker in dei Baodkaomer güngen, denn dat wör eine gaue Viddelstunn van dei beiden nix tau seihn. Denn kömen sei antrocken weer in dei Schlaopkaomer trügge, un dat Fenster wüdd weer tau maokt. Aaltied an Morgen datsülwige Spill.

Ennlik wull Willi dor nich de ganze Tied henkieken. Man van dei Käöken van sien Baobenwaohnen ut kunn hei jüss in dei Schlaopkaomer van dei Lüe kieken. Richtig neischierig is hei aower eirs worn, as dei Naober dor ünnen jedsmaol wat van den Nachtdischk nöhm un in sien’ Bücksentaschken stäken dö. Uck dei Frau fummelde aaltied vör den Spägel wat rümme, as wenn sei sick woll eine Halskäen ümmelergen dö. Dor kunn Willi dat nich laoten, doch äben mit sien lüttken Fernkieker n’ bäten bäter tau kieken. Nä, hei wör ennlik nich de Menschk dei dat bruuken dö, änner Menschken tau beluurn, man – sietdem hei wüss, dat dat eine Knippen wör, dei dor dei gan’ Tied up den Nachtdischk leeg un wat dei Kerl alltied in dei Taschken stäken dö, wör hei ganz kribbelig worn. Un siet hei mennde, dat dei Frau dor seker eine düre Pardelkäen leegen har, güng dat in sien Kopp he nun her.

Hei äöwerleggde. Twei Minuten bruukde hei blots, bitdat hei ünnen wör. Ein Stapp äöver den Hägen, dör’t Fenster stappen, nao dei Knippen griepen, un … – jo, un blots deisülwige Tied bruukde hei uck weer trügge. Un hei har jo boll eine Viddelstunn Tied. Schull hei ’t waogen?

Dei Lüe in dat Hüsken achter den Hägen wörn eirst vör eine korte Tied tautrocken un dor wüdd seggt, dat dor woll Geld achter sitten dö. Un – worüm löten sei uck dei Saoken man so bi ’t aopen Fenster legen? Dat dö jo richtig inlao’n tau klau’n. Off dei Verdacht woll up üm fallen kunn? Nee, dat kunn hei sick nich denken. Dor wörn ja noch mehr Waohnungen, van wor ut man in dat Fenster rinkieken kunn. Dei mössen denn jo aal fraogt wern. Un hei schull woll dei richtigen Wör finnen, wenn dat drup anköm. Jo, hei wull dat waogen. Dei Gedank seet so faste, dat hei forts ännern Morgen losleggen wull.

Aobends ganz laode güng hei allmaol den Padd in Düstern dör, ümdat uck nix scheiwe gaohn kunn van sien Plaon. Ein paor olle Stäwels har hei noch. Dei wull hei antrecken un achteran mit dei lose Knippen in den Kanaol verschwinnen laoten.

Ännern Morgen wör ’t denn so wiet. Willi sehg, wo dei beiden weer dei Schlaopkaomer verlaoten dön. Kiene fiew Minuten bruukde hei, dor wör hei all dör den Hägen, stappde dör dat Fenster un stünd in dei Schlaopkaomer van dei neien Naobers. Man, wat wör dat? Hei wull jüss dei Knippen un dei Pardelkäen griepen, at upmaol dat Fenster achter üm taudrückt wüdd. Dei Schlaopkaomerdörn flög aopen un dei neie Naober stünd vör üm. Wat köm dei üm upmaol bekannt vör! „Na, Willi, kanns du dat maol weer nich laoten? Dait mi ja leed, man du kannst hentrecken, wor du wullt, Inspektor Kuhn is alltied ein Träe drocker!“

*Ut: Egentlik heel up Stee. Literarisch Texten ut Oostfreesland. Aurich 2013, S. 36–37.*

Wör:

*datsülwige Spill* – dasselbe Spiel; *neischierig* – neugierig; *Pardelkäen* – Perlen­kette; *Fernkieker* – Fern­glas; *Knippen* – Porte­monnaie; *Stapp* / *Träe* – Schritt, Tritt